Pläne und Risiken

VON OLAF DOROW

Der Fuß, der Fuß. Diese Entzündung, die einfach nicht weichen will. Ein Dauerrenner, leider. Aber nein, der Problemfuß hat ihr nicht den Urlaub vermiest, das kann man so nicht sagen. Endlich mal wieder Urlaub mit der ganzen Familie, mit den Eltern und den beiden Brüdern. Kommt ja selten genug vor bei einer Leistungssportlerin, bei Mareike Max zuletzt vor drei Jahren. Die Hochspringerin sagt, dass sie es genossen habe, diese zwei Wochen auf Mallorca. Auch wenn es in den letzten Tagen ziemlich geschüttet habe. Ausflüge nach Formentor oder in die Drachenhöhle, Chillen am Pool. Sportlich? Hat sie nix gemacht, eigentlich. Indirekt aber doch. Sie

DAS JAHR DER MAREIKE MAX

hat sich ja um den Fuß gekümmert, der muss in Bewegung bleiben, der darf nicht versteifen.

Es geht jetzt wieder los mit allem, mit dem BWL-Studium, mit dem Aufbautraining, und da ist der Fuß sozusagen ein zentrales Element. Wird er die harten Belastungen aushalten, die anstehen? Nach einer halben Stunde Basketball in der ersten Einheit nach dem Urlaub schmerzte er. Schwoll etwas an und brauchte eine Weile, bis sich wieder alles beruhigt hatte. Jetzt muss der Fuß viel Krafttraining verkraften, Sprünge auf Kästen oder über Hürden, Sprints oder Hopserläufe mit einem angehängten Gewicht, im Fachjargon Schlepper genannt. Der Fuß soll jetzt gereizt werden, im Idealfall geht die Entzündung trotz hoher Belastung raus. Reizen, aber nicht überreizen: Die Gratwanderung, wie bei so vielen Leistungssportlern.

Vom Erfolg oder Misserfolg der Gratwanderung hängt letztlich so viel ab in dieser Saison, die jetzt erst mal grob geplant ist. Mit ihrem Trainer Roman Fricke hat die 20-jährige Werder-Hochspringerin besprochen, dass sie die DLV-Trainingslager auf Lanzarote im Januar, in Stellenbosch/Südafrika im März und auch das im türkischen Belek im Mai weglässt. Mareike Max ist Leistungssportlerin, aber keine Profisportlerin, sie kann und will nicht andauernd fehlen im Studium, erst recht nicht zu Prüfungszeiten. Angedacht ist zunächst ein Trainingslager im April auf Kreta. Finanziert von Werder, eventuell bezuschusst vom DLV.

Doch was sind schon Planungen, wenn der Fuß, im Vorjahr zweimal operiert, nicht mitmacht? Dann nützt auch die Förderung durch den Verband nicht viel, der sie in der kommenden Saison im NK I führen wird, im Nachwuchskader für die U 23. Wahrscheinlich. Offiziell ist es noch nicht. Mareike Max muss abwarten, ob es so passiert wie vom Bundestrainer Tamas Kiss angedeutet. Dass er die eine verfügbare Wildcard für die nächsthöhere DLV-Stufe namens Perspektivkader an Imke Onnen vergibt. Onnen, zuletzt 14. der Europameisterschaften von Berlin, wäre mit 24 für den NK I schon zu alt. Vor allem aber muss die Athletin Mareike Max nun weiter eines abwarten: die Sache mit dem Fuß. Nur gut, dass sie so ausgeglichen ist, so geduldig auch. Zumindest so wirkt. Wenn man den Fuß jetzt mal als eigenständig betrachten würde, dann könnte der dann irgendwie schon ganz froh sein, dass er Mareike Max hat.

Wie entsteht eine Leistung?

Was passiert alles mit einer Athletin, die sich über einen langen Zeitraum weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit auf die kurze Zeit vorbereitet, in der sie die öffentliche Wettkampf-Bühne betritt? Der WESER-KURIER begleitet die Werder-Hochspringerin Mareike Max durch ihre Saison und versucht unregelmäßig regelmäßig zu ergründen, was eine Athletin im Lauf des Jahres so treibt. Und was sie umtreibt.

Gute Fahrt, schlechte Fahrt

Champions League ja, Treppchen nein: Bremer Segler werden Bundesliga-Vierte

Hart am Wind: die Crew vom Wassersportverein Hemelingen. FOTO: LARS WEHRMANN

VON HEINZ FRICKE

Hamburg. Am Ende hieß es in beiden Fällen: Klassenziel erreicht. Der Wassersportverein Hemelingen (WVH) hat sich als Vierter der Segel-Bundesliga wieder wie im Vorjahr für die Champions League qualifiziert, die Segelkameradschaft Das Wappen von Bremen (SKWB) landete nach der letzten Regatta der Saison auf der Hamburger Außenalster auf Rang 13 der 18 Mannschaften und hat damit den Klassenerhalt geschafft.

Doch total begeistert war man weder hier noch dort. „Wir wollten unbedingt als Dritter noch aufs Treppchen“, ärgerte sich der WVH-Teamkapitän Jan Seekamp, nachdem sein Team in der letzten der 15 Wettfahrten noch auf Rang sechs und damit im Gesamtergebnis auf den vierten Platz zurückgefallen war. Am Schluss entschied nur ein Punkt in der letzten der 15 Wettfahrten für den Württembergischen Yachtclub, der damit – ebenso wie der alte und neue deutsche Meister Norddeutscher Regattaverein aus Hamburg und der Bayrische Yachtclub als Zweiter – die Champions-League-Qualifikation schaffte.

Die Hemelinger hatten sozusagen mit einem Kaltstart in die letzte Regatta gehen müssen. „Es gab Urlaubsprobleme. Und als wir dann endlich trainieren wollten, war Flaute“, erzählte Seekamp. So missriet der Beginn gründlich, erst in der sechsten Wettfahrt glückte den Bremern der erste Sieg. Wobei Seekamp sich besonders ärgerte über den Ablauf des letzten Laufes am ersten Tag. „Wir sind erst nach 18 Uhr gestartet. Und es wurde so dunkel, dass wir uns auf dem Wasser schon an den Straßenlaternen und den Lichtern am Klubhaus orientieren mussten. So wurde es nur der Rang vier, nachdem wir lange geführt hatten.“

Der zweite Regattatag fiel dann wegen totaler Flaute komplett ins Wasser, am letzten Tag sorgten zwei vierte Plätze der Hemelinger für den sechsten Rang am Ende der letzten

> „Wir wollten unbedingt als Dritter noch aufs Treppchen.“
> Teamkapitän Jan Seekamp

Regatta. Auch sie bestritt das Hemelinger Team in der „St.-Moritz-Besetzung“ mit Seekamp am Steuer, Tschenscher, Wittor und Schütte, die bei den insgesamt sechs Bundesliga-Regatten und beim Champions-League-Finale in St. Moritz erste Wahl gewesen war. Alle werden auch in der nächsten Saison im Boot sitzen, doch insgesamt soll das Aufgebot aufgestockt werden. „Es war bei uns einige Male personell sehr knapp. Zwei, drei Leute sollten noch hinzukommen“, hofft Seekamp. Insgesamt dürfen pro Verein 20 Segler gemeldet werden. Die J-70-Rollen, die für alle Regatten vom Deutschen Segler-Verband gestellt werden, werden mit je vier Mann gesegelt.

Die SKWB hingegen konnte in der nun zu Ende gegangenen Saison aus dem Vollen schöpfen. Gut ein Dutzend Segler, teilweise auch im Hamburger und im süddeutschen Raum zu Hause, standen zur Verfügung, Teamkapitän Christoph Peper sprach teilweise schmunzelnd vom „Projekt Jugend forscht“, denn die SKWB stellte das jüngste aller Aufgebote in der Bundesliga. Und so soll es bleiben. „Nachwuchsarbeit ist das Konzept des Vereins, er steht voll dahinter“, sagte Christoph Peper, der in dieser Saison selbst nur noch in Ausnahmefällen ins Boot stieg.

Auf der Außenalster lief es zum Finale bei der SKWB eher schlecht als recht. „Ziemlich gebrauchte Tage“, nannte es Peper und begründete: „Irgendwie waren wir immer auf der falschen Seite, es war auch einiges an Pech dabei.“ Zur Halbzeit lag die SKWB nach diversen verkorksten Wettfahrten noch auf dem letzten Rang, ehe sie mit zwei dritten Plätzen die „rote Laterne“ noch an den Lindauer Segelclub abgeben konnte.

So addierten sich alle sechs Regatten der Saison zu einem 13. Platz, ab Rang 15 ist in der Segel-Bundesliga Abstiegszone. „Mittelfeld wollten wir. Nun ist es eben unteres Mittelfeld geworden. Damit können wir auch leben“, fand Peper. Bei der SKWB, so scheint es, sieht man das Bundesliga-Geschehen etwas gelassener als anderswo.

Die Saat ist ausgebracht

Jungnationalspielerin Lena Frerichs gewinnt mit der U14 des Bremer Hockey-Clubs DM-Bronze

VON FRANK BÜTER

Krefeld. Lena Frerichs hatte ihren Job gemacht, keine Frage. Die Torjägerin und Mannschaftsführerin des Bremer HC war bei der Endrunde um die deutsche Feldhockeymeisterschaft der U14 in Krefeld an allen Treffern ihres Teams beteiligt gewesen, als Vollstreckerin oder als Vorbereiterin. Sie hatte drei Feldtore selbst erzielt, einen Siebenmeter verwandelt und eine starke Leistung geboten. Dafür wurde Frerichs im Anschluss zu Recht vom Bundestrainer als eine von insgesamt nur vier Spielerinnen ins Allstar-Team dieser Meisterschaft gewählt. Und doch war die Jungnationalspielerin aus Bremen, die als 14-Jährige in diesem Jahr bereits ihre ersten Länderspiele in der U16-Nationalmannschaft absolviert und auch schon ihre ersten beiden Länderspieltore erzielt hat, mit dem dritten Platz nicht wirklich zufrieden.

„Es war mehr drin für uns“, sagte auch ihr Trainer Martin Schultze. Sein Team hatte im Halbfinale gegen den späteren Deutschen Meister Uhlenhorst Mülheim trotz spielerischer Überlegenheit nach regulärer Spielzeit nur ein 1:1 erreicht und im dann fälligen Shoot-out unglücklich mit 1:3 verloren. „Da haben uns ein wenig Glück und Cleverness gefehlt“, sagte der BHC-Chefcoach angesichts zahlreicher Chancen, die in den zweimal 30 Minuten zuvor ungenutzt geblieben waren.

Immerhin gab es tags darauf einen versöhnlichen Abschluss für den Bremer HC, der das Spiel um Rang drei gegen den Düsseldorfer HC nach 0:2-Rückstand noch drehte und mit 3:2 gewann. Für das Siegtor in der vorletzten Minute sorgte Johanna Mühl nach Vorarbeit von Frerichs, die zuvor selbst zweimal getroffen hatte. So gelang dem Bundesliganachwuchs aus Bremen zumindest noch der Sprung aufs Treppchen und statt leerer Hände gab es vom Deutschen Hockey-Bund eine Ehrennadel in Bronze.

„Wir gehören zur deutschen Spitze in diesem Altersbereich, auch Platz drei ist ein herausragender Erfolg“, sagte Martin Schultze. Trotz der Enttäuschung über den verpassten Finaleinzug behält der BHC-Macher weiter das große Ganze im Blick. „Die weibliche Jugend B gehört zu den besten acht in Deutschland, die Mädchen A sind Dritte – das ist Bestätigung unserer Nachwuchsarbeit und ein sehr gutes Zeichen“, so Schultze. „Die Saat ist gesät, es kommt was nach – und das ist das Wichtigste.“

Bremer HC: Angelina Blietz, Emilia Kaller - Lilli Bode, Lena Frerichs, Viktoria Golde, Anna Lena Griesenbeck, Josephine Kersten, Jette Kirsch, Maya Maitin, Johanna Mühl, Charlotte Müller, Greta Offen, Maya Pätzold , Friederike Real, Lea Schultze, Jun Zielo.

Mannschaftsführerin Lena Frerichs belegte mit der U14 des Bremer HC bei der DM-Endrunde den dritten Platz. FOTO: AXEL KASTE

Werders U17 ohne Chance in Wolfsburg

Wolfsburg. Der VfL Wolfsburg war eine Nummer zu groß für die U 17-Kickerinnen des SV Werder. „Sie haben elf absolute Ausnahmespielerinnen“, meinte ihr Trainer Alexander Kluge nach der 0:2 (0:2)-Auswärtsniederlage. Vor allem in der ersten Halbzeit hatten die Bremerinnen keine Chance gegen den noch ungeschlagenen Vierten der B-Juniorinnenbundesliga. Nach Gegentreffern von Finya Seidel (28.) und Vanessa Schäfer (33.) war die Partie bereits zur Pause vorentschieden. Im zweiten Durchgang steigerte sich Werders U 17, und der Gastgeber schaltete einen Gang zurück. „Entscheidend war, dass wir gelernt haben in diesem Spiel“, so Kluge. SFY

Lichtblick Rooney

0:4 und 3:1 für Bremer Squasher

Bremen. Zum Sturz des Tabellenführers reichte es nicht. Aber nach der Niederlage in Paderborn ließ der Bremer SC am vierten Spieltag der Squash-Bundesliga Nord einen erwarteten 3:1-Heimsieg gegen Cadillac Eschweiler folgen. Damit ging die Rechnung der Bremer zumindest in der eigenen Halle auf. Dabei hatte es angesichts der 1:3-Niederlage von Jan Ole Bleil gegen Christoph Bluhm nicht besonders gut begonnen. Zunächst war die Nummer vier des BSC seinem Gegner ebenbürtig gewesen, hatte sich dann aber immer mehr Fehler erlaubt und den vierten Satz schließlich klar verloren. Die Pleite Bleils fiel angesichts der guten Leistungen seiner Teamkollegen allerdings nicht ins Gewicht.

Dabei wusste vor allem Patrick Rooney zu überzeugen, als er gegen den niederländischen Topspieler Piedro Schweertman für das Highlight in der Woltmershauser Sportwelt sorgte. Der junge Engländer war auch der Bremer Lichtblick bei der 0:4-Niederlage in Paderborn. So eng, wie bei Rooneys 2:3-Niederlage gegen den deutschen Weltstar Simon Rösner, war es in den anderen Duellen jedenfalls nicht zugegangen. Den Traum von einer Überraschung gegen den Titelverteidiger hatte der Bremer SC denn auch früh aufgeben müssen. Zu einem respektablen Auftritt reichte es schon angesichts des Ausrufezeichens, das Rooney in diesem Duell setzte. SFY

Pderborner SC – Bremer SC	**4:0**
Rösner – Rooney	3:2 11:9, 9:11, 11:6, 10:12, 11:8
Kandra – Singh	3:1 11:6, 11:7, 8:11, 11:5
Wirths – Vössing	3:0 13:11, 11:6, 11:8
Osthoff – Bleil	3:0 11:3, 11:4, 12:10
Bremer SC – Cadillac Eschweiler	**3:1**
Rooney – Schwerrtman	3:0 11:8, 11:4, 12:10
Singh – Kischel	3:1 9:11, 11:5, 11:7, 11:5
Vössing – Schoeppers	3:1 11:5, 12:10, 8:11, 11:6
Bleil – Bluhm	1:3 9:11, 9:11, 11:7, 5:11

1860-Volleyballer weiter ohne Punkt

Bremen. Auch gegen den Mitabsteiger VSG Ammerland blieben die Volleyballherren von Bremen 1860 ohne Punkt. Die Mannschaft von Trainergespann Matthias Gilch und Matteo Witt unterlag in der Regionalliga dem Tabellenführer mit 1:3 (14:25, 25:22, 22:25, 10:25). „Dass wir den Gästen einen Satz abgenommen haben, ist schon eine gute Leistung“, so Co-Trainer Matteo Witt, der nach vielen Jahren erstmalig wieder für die 1860er auf dem Feld stand. Im vierten Durchgang spielten die Bremer bis zum 21:21 auf Augenhöhe, drei einfache Fehler in Folge ließen jedoch den Traum vom Punktgewinn platzen. „Das Spiel zeigte, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch wenn wir die notwendige Konstanz manchmal vermissen lassen“, resümierte Gilch.

1860: Bormann, Eschner, Fischer, Gilch, Müller, Preuß, Röpke, Witt, Meywerk NOK

Heftige 0:3-Pleite für Eiche Horn II

Bremen. Seit drei Jahren trainiert Jürgen Schnakenberg die Volleyballerinnen des TV Eiche Horn II, doch an einen vergleichbar schwachen Auftritt kann er sich nicht erinnern. Nach der dreiwöchigen Pause bekam der Regionalliga-Aufsteiger bei der 0:3-Heimniederlage gegen den Drittliga-Absteiger SV Wietmarschen (15:25, 14:25, 9:25) kein Bein auf den Boden. „Es lief einfach nichts zusammen. In drei Sätzen haben wir gerade einmal drei Angriffsbälle im gegnerischen Feld direkt auf den Boden gebracht“, sagte Schnakenberg. Gegen die starken Aufschläge der Gäste gab es kein Gegenmittel. So blieben auch die Versuche, ein geordnetes Angriffsspiel aufzubauen, zumeist erfolglos.

TV Eiche Horn II: Jaracewski, Giese, Hoffmann, Heitmann, Anke Eyink, Röpke, Müller, Rothert, Bitcher, Schulte, Adam, Korzeniowsky. RTR

HC Bremen siegt deutlich

Bremen. Die männliche A-Jugend der SG HC Bremen/Hastedt ist fürs Spitzenspiel am Sonnabend beim THW Kiel gerüstet: Sie warf sich mit einem 30:25 (18:9)-Heimsieg im Verfolgerduell der Handball-Bundesliga über den BSV 93 Magdeburg in Stimmung – und entschied das Spiel praktisch binnen neun Minuten. Als Trainer Tim Schulenberg seine Abwehr auf die 5:1-Variante umstellte, setzte sich sein Team von 10:8 auf 18:8 ab. „Wir haben die körperliche Härte des BSV in unserem Angriff spielerisch gut gelöst und die Räume genutzt“, sagte Schulenberg. Die SG ließ es nach dem 25:16 (42.) deutlich ruhiger angehen, der Sieg geriet aber nie in Gefahr.

HC Bremen: Bohling, Boccacci; Francke, Reimer (3), Scharnke (1), Becker (1), Jöhnk (3), Esser (3), B. Budelmann (6/3), H. Budelmann (4), Tiedje (1), Schluroff (5/1), Gerke (2), Langwucht (1) ELO